

FEBRUAR 2023
NR. 1



LA PARÜSCHLA

INFORMATIONSBULLETIN VOGELSCHUTZ ENGADIN



**Sumpfrohrsänger
Krimi – letzter Teil
Einladung und Protokoll GV**

INHALT

Beobachtungen	3
Neue Nationalpark-Ausstellung	3
Protokoll GV 2022	4
Einladung zur GV 2023	5
Gedanken zum FOK	6
Krimi – letzter Teil	7
Vogelportrait	8
Vorschau, Exkursionen & FOK	10
Aus dem Vorstand	10
Neue Mitglieder	10

IMPRESSUM



VOGELSCHUTZ
ENGADIN

Jürg Wirth, Suzöl 28, 7543 Lavin
www.vogelschutz-engadin.ch

La Parüschla

Jahrgang 23
erscheint dreimal jährlich

Redaktion

Jürg Wirth, Imelda Schmid

Redaktionsschluss

Nr. 1 / 2023: 14. Januar 2023

Nr. 2 / 2023: 14. Mai 2023

Nr. 3 / 2023: 14. September 2023

Gestaltung: typologo.ch,
Andrea Millhäusler

Druck: Kopien Manser, Samedan

Titelbild: Sumpfrohrsänger
(Foto: Web, unbekannt)


BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

Frühlings- erwachen, ein bisschen früher ...



Wenn man draussen unterwegs ist, hat man jetzt schon das Gefühl, dass das Frühjahr gar nicht mehr weit weg ist. Passend dazu haben wir also ein paar

Hinweise auf Veranstaltungen oder Angebote in die vorliegende Parüschla gepackt, auch wenn diese erst später im Jahr stattfinden werden. So haben wir genug Zeit für die Organisation und sind, im Vergleich zum letzten Jahr, sicher rechtzeitig dran. So und fangen wir jetzt schon an mit der Suche für das Bird Race, das immer Anfang September stattfindet. Wir freuen uns über frühzeitige Anmeldungen von teilnehmenden Teams. Was es genau ist und wo ihr euch anmelden könnt, erfahrt ihr in dieser Parüschla. Ein bisschen näher liegt die Stunde der Gartenvögel, die vom 10. bis zum 14. Mai läuft. Dazu findet ihr bei BirdLife nähere Hinweise. Es wäre schön, wenn viele von euch mitmachen würden. Und nicht vergessen, am Freitag, 10. März 2023 ist die GV in Samedan. Wir freuen uns über ein zahlreiches Erscheinen. Euch allen noch einen schönen frühlinghaften Winter und dann einen echten Frühling mit zahlreichen Beobachtungen in der Natur

Angelika Abderhalden

Ornithologische Highlights im Engadin und den Südtälern



Teichhuhn und Hybrid

Hanspeter Speich hat am 8. Oktober 2022 beim Inneinfluss am St. Moritzersee ein Teichhuhn gesehen und später einen Hybrid zwischen Stockente und weisser Hausente. (Foto: Jürg Wirth)



Eisvogel

Am 16. Oktober 2022 konnte Bianca zwischen Isola und Maloja einen wunderschön blau schimmernden Eisvogel im Flug beobachten. (Foto: Christoph Meyer-Zwicky)



Kormoran

Kormorane hat Brigitte Ruoss gesichtet, am 19. und am 22. Dezember 2022 am Silsersee; und auf dem Kiesufer bei Isola noch einen Kiebitz. (Foto: Christoph Meyer-Zwicky)

Vielen Dank allen Beobachterinnen und Beobachtern.

Die vollständige Beobachtungsliste findet sich wie bis anhin auf www.vogelschutz-engadin.ch oder unter www.ornitho.ch

Ab dem 3. Juni ist alles neu im Nationalparkzentrum Zernez

15 Jahre ist es her, seit der Schweizerische Nationalpark im Jahr 2008 sein modernes Besucherzentrum in Zernez eröffnet hat. Nun ist die Zeit gekommen für eine Veränderung: Am 3. Juni wird mit einem feierlichen Anlass die Neueröffnung des Nationalparkzentrums gefeiert.

Wildnis auch das Leitmotiv der komplett neuen Ausstellung. Alles, was die Gäste hier erleben, ist nicht nur **echt wild**, sondern auch **echt Nationalpark**.

Zu Beginn der Ausstellung erwarten Spektakuläre Perspektiven und einzigartige Momentaufnahmen aus den wildesten Ecken des Parks die Gäste. In der Wildnisarena stehen sie plötzlich inmitten entfesselter Naturprozesse – ein akustisches und visuelles Feuerwerk. Verschiedenste Vogelstimmen sorgen in diesem Raum für Stimmung und sind in faszinierender Echtheit hörbar. Das Freiluftlabor bietet eine Fülle von interaktiven Stationen mit Einblicken in ausgewählte Forschungsprojekte. Ornithologisch Interessierte können hier Vogelkonzerte aus dem Nationalpark hören oder mehr über das Soundscape-Projekt von Julia Paterno erfahren. Nicht zuletzt soll die Ausstellung auch zum Nachdenken über die eigene Einstellung zur Wildnis anregen. So werden die Gäste immer wieder mit Fragen konfrontiert, die im letzten Ausstellungsraum eine überraschende Auflösung finden.

Die neue Ausstellung ist in 5 Sprachen erlebbar und bietet separate Zugänge für unterschiedliche Anspruchsgruppen. Mehr zur Ausstellung und der Eröffnungsfeier unter www.nationalparkzentrum.ch



Protokoll der Generalversammlung vom 11. März 2022

Imelda Schmid

Kirchgemeindehaus Samedan, 20 Uhr 1. Begrüssung

Der Präsident Jürg Wirth begrüsst 19 Vereins- und 3 Vorstandsmitglieder. Entschuldigt haben sich 5 Mitglieder. Benno Stanger vom Bündner Vogelschutz nimmt ebenfalls an der GV teil. Da er die GV frühzeitig verlassen muss, um noch mit dem Zug nach Chur zu kommen, wird sein unter Varia geplanter Beitrag zu den Tätigkeiten des BVS vorgezogen. Tom Bischof, der Geschäftsführer der im Herbst 2021 neu geschaffenen Geschäftsstelle ist leider nicht da, aus privaten Gründen.

Der BVS (Bündner Vogelschutz) heisst neu BirdLife Graubünden/Grischun/Grigioni, analog zur schon länger erfolgten Umbenennung von Schweizer Vogelschutz zu BirdLife Schweiz. Benno erläutert uns die für 2022/23 geplanten Aktivitäten. Wir als Sektion können uns mit Fragen, Problemen und Anregungen an Tom Bischof wenden. Weitere Informationen finden sich auf der Website www.gr-birdlife.ch.

2. Wahl der StimmzählerInnen

Als Stimmzähler werden David Jenny und Michael Prinz gewählt.

3. Protokoll der GV vom 18. Juni 2021

Das Protokoll konnte von Interessierten auf der Homepage (www.vogelschutz-engadin.ch) gelesen oder bei Angelika Abderhalden angefordert werden. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Präsidenten und der Projekte: Projekt Roseg, Nistkästen, PflegestaCon, Wasservogelzählung, Entwicklung Wiedehopf, Uhu und Wanderfalke

Der Jahresbericht des Präsidenten ist ebenfalls auf der Homepage aufgeschaltet oder er kann bei Jürg Wirth angefordert werden. Der Jahresbericht wird verlesen.

Projekt Roseg (Silvana Signorell)

Silvana informiert einmal mehr im Detail über dieses Projekt. Insgesamt werden 4 Futterstellen durch den VSE betrieben: 3 in der Val Roseg, betreut durch Herr Casura (2 Futterstellen im vorderen Teil) und Frau Pollak und Herr Rossler (1 Futterstelle im hinteren Teil). Futterstelle Nr. 4 befindet sich zwischen dem Stazersee und der Meierei und wird durch Silvana und Padruot Signorell betreut.

Zur Bestückung der Futterstellen werden 25 kg Futtersäcke in die Ufficina gebracht, wo das Futter in Säcklein abgefüllt wird. Diese sind neu und probeweise aus Plastik und mit dem Logo des VSE und der Ufficina versehen.

Es wird beobachtet, ob nicht ein grösseres Problem mit weggeworfenen Säcklein (Littering) entsteht.

Bis zur GV wurde die beeindruckende Zahl von 9895 Futtersäcklein ausgelegt. Die Freude bei den Leuten, welche den Vögeln Futter aus den Säcklein bieten, ist gross, besonders bei Kindern. Und der Erlös aus den Futterstellen ist die Haupteinnahmequelle des VSE, eine echte win-win-Situation!

Nistkästen (Silvana Signorell)

Seit 2003 werden über 300 Nistkästen (bis auf über 2000 m ü.M.) in Celerina durch die Herren K. Ryser, E. Casanova und M. Jehli betreut. Ein riesiger Aufwand, der wärmstens verdankt wird. 2021 waren 60% der kontrollierten Nistkästen besetzt, v.a. von Meisen. In Zuoz werden 17 Nistkästen betreut durch Frau D. Haller. Da waren 50% besetzt.

Pflegestation (Ursina Irniger)

2021 wurden v.a. viele von den Eltern zurückgelassene junge Mauersegler betreut. Die meisten konnten nach kurzer Zeit freigelassen werden und den Zug antreten.

Speziell ist die Geschichte einer Brieftaube, die flugunfähig in die Pflegestation kam. Der Besitzer konnte zwar ausfindig gemacht werden, wollte seine Taube aber nicht abholen. Er meinte, die Taube würde den Heimweg schon finden, was diese dann tatsächlich auch schaffte.

U. Irniger macht noch darauf aufmerksam, dass Herr W. Fischer in Ftan eine Pflegestation für Greifvögel führt.

Entwicklung Wiedehopf, Uhu und Wanderfalke (Jürg Wirth und David Jenny)

Wiedehopf:

2021 gab es im Kanton GR 26 sichere Bruten, wovon 24 erfolgreich waren. 54 Junge wurden flügge, 23 davon stammen aus 8 verschiedenen Brutkästen.

Uhu:

Im ganzen Kanton GR sind um die 30 Uhereviere bekannt. 2021 wurden 26 revieranzeigende Uhus nachgewiesen. Aber nur in 9 Revieren konnten total 10 Jungvögel registriert werden. Im Engadin waren es 10 besetzte Reviere, darin 4 Bruten, aber nur 3 flügge Jungvögel.

Wanderfalke:

2021 gab es 13 Brutnachweise, gleich viele wie 2020. Der Wanderfalkenbestand wird seit über 20 Jahren beobachtet. Noch ist vieles unbekannt, da die Suche nach Horsten und Bruten sehr aufwändig ist. Grundsätzlich ist der ganze Kanton Wanderfalkenland, von den Tieflagen bis in die subalpine Stufe. Neben menschlichen Störungen kann es an geeigneten Felswänden auch zu Konflikten mit Uhus kommen. Offene Fragen gibt es u.a. im Unterengadin. Die jeweiligen Arbeitsgruppen der OAG kümmern sich um diese 3 Arten.

5. Jahresrechnung, Budget und Revisorenbericht, Entlastung des Vorstandes, Festsetzung des Jahresbeitrags

Barbara Gut stellt die Jahresrechnung 2021 und das Budget 2022 vor. Die Unterlagen werden an alle Anwesenden ausgeteilt. Daher werden im Protokoll die Zahlen nicht aufgeführt. Adele Marugg verliest den Revisorenbericht und beantragt der Versammlung die Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. Beidem wird einstimmig staagegeben. Das Budget 2022 wird ebenfalls einstimmig gutgeheissen. Die Mitgliederbeiträge bleiben wie bisher bei Fr. 20.00 für Einzelmitglieder und Fr. 30.00 für Familienmitglieder, einstimmig beschlossen.

Barbara Gut lässt uns wissen, dass wir möglicherweise in nächster Zukunft die Beiträge erhöhen müssen, da die Abgaben an BirdLife GR und BirdLife Schweiz gestiegen sind.

6. Mutationen (Barbara Gut)

Wir gedenken mit einer Schweigeminute der Verstorbenen Vereinsmitglieder: Paul Nigg, Pontresina, Robert Lussi,

Zug (Ehrenmitglied), Ferdinand Sager, Brail und Peider Bezzola, Pontresina.

Erfreulich ist die Entwicklung des Mitgliederbestandes: keine Austritte, 12 neue Mitglieder.

Aktueller Stand (24.3.2022): 35 Familienmitglieder, 126 Einzelmitglieder, 5 Ehrenmitglieder, 5 Vorstandsmitglieder.

7. Jahresprogramm

Imelda Schmid stellt das Jahresprogramm vor. Dieses ist auf der Homepage abgelegt und es wurde auch in der letzten Parüscha veröffentlicht.

Die nächste GV findet am 10. März 2023 statt.

9. Anträge der Mitglieder

Es sind keine Anträge eingegangen.

10. Varia

Die GV schliesst mit einer tollen Diashow von Thomas Wehrli.

Einladung zur Generalversammlung

Freitag, 10. März 2023, 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Samedan

Jürg Wirth

Generalversammlungen sind ja jetzt nicht das Spannendste und Unterhaltsamste überhaupt. Deshalb freuen wir uns sehr, dass uns Cesare Mauri nach der GV eine Auswahl seiner Bilder aus der Vogel- und Tierwelt zeigt. Damit lohnt sich das Kommen in jedem Fall.

Die Traktanden der GV lauten:

1. Begrüssung
2. Wahl der StimmezählerInnen
3. Protokoll der GV vom 11. März 2022
4. Jahresbericht des Präsidenten und der Projekte: Projekt Roseg, Nistkästen, Pflegestation, Wasservogelzählung, Entwicklung Wiedehopf, Uhu und Wanderfalke
 - Projekt Roseg (Silvana Signorell)
 - Nistkästen (Silvana Signorell)
 - Pflegestation (Ursina Irniger)
 - Entwicklung Wiedehopf, Uhu und Wanderfalke (Jürg Wirth)
5. Jahresrechnung, Budget und Revisorenbericht, Entlastung des Vorstandes, Festsetzung des Jahresbeitrags
6. Mutationen
7. Jahresprogramm
8. Anträge der Mitglieder
9. Varia

Im Anschluss an die GV zeigt Cesare Mauri einen Bildervortrag. Die GV schliesst mit einem Aperò ab.



© SNP

Auf dem Weg zum Feldornithologen

Christoph Steinemann

Im vergangenen Oktober hat der zweite Engadiner Feldornithologiekurs (FOK) begonnen. Er dauert ca. 18 Monate, voraussichtlich im April 2024 wird die Abschlussprüfung stattfinden. Denn das ist das Ziel. Die Teilnehmer werden in verschiedensten Aspekten der Ornithologie unterrichtet, legen am Ende eine Prüfung über ihr erworbenes Wissen ab und können dann als Melder von Beobachtungen im Sinne der «Citizen Science» beispielsweise zu künftigen Ausgaben des Brutatlasses beitragen. Auch andere Formen der Mitarbeit, wie diejenige in diversen Projekten der OAG (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Graubünden) sind erwünscht. Was bringt mich dazu, in der heutigen Zeit diesen Kurs zu belegen? Ist es mein Hang zur «Vita contemplativa» wie sie Byung-Chul Han in seinem letzten Buch beschreibt und mit der sich derzeit auch diverse andere Autoren beschäftigen? Die Sehnsucht nach sinnstiftender Tätigkeit, einem beschaulicheren, und daher sinnvolleren Leben? Nur das profane Bedürfnis nach einem Hobby in der Natur des Engadins? Der Wunsch,

etwas zum Naturschutz beizutragen oder zur Eindämmung des Rückgangs der Biodiversität? Vielleicht von Allem etwas. Genauso breit wie die möglichen Beweggründe, sind die DozentInnen aufgestellt. Vom Wissenschaftler, der für die Vogelwarte arbeitet, über die zoologische Präparatorin bis zum Wildhüter sind verschiedenste Berufsgattungen vertreten, die uns ihre jeweils eigene Sicht auf die Vögel näherbringen. Damit verbunden sind nicht nur sehr unterschiedliche Aspekte der Ornithologie, sondern auch fundamental verschiedene Arten, den Zugang zur Natur im Allgemeinen und zu den Vögeln im Speziellen zu finden. Insgesamt kann das nachdrücklich für die Sache begeistern. Die theoretische Ausbildung findet größtenteils in Zernez statt. Mehr und mehr kommen Exkursionen ins Gelände dazu. Schlussendlich geht es ja darum, die Vogelarten in freier Natur zuverlässig ansprechen zu können. Nebst dem sicheren Blick durch Feldstecher oder Spektiv – denn viele Vögel sind dann doch eher klein und lassen uns nicht nahe

rankommen – und der guten Kenntnis der optischen Unterscheidungsmerkmale, gehört auch das Erlernen der typischen Gesänge und Rufe dazu. Für die meisten Kursteilnehmenden, soviel glaube ich bisher aus den Pausengesprächen rausgehört zu haben, im Moment noch das Thema mit dem größten Sorgenfaltenpotenzial. So gehe auch ich inzwischen kaum mehr ohne Feldstecher aus dem Haus. Auf der abendlichen Runde ums Dorf können mir schließlich nicht nur die auffälligen – und wohlbekanntesten – Adler, Geier und Alpendohlen begegnen, auch kleinere, oft unauffällige Arten bemerke ich, dank der erhöhten Aufmerksamkeit, immer öfter. Da, da fliegt doch irgendetwas aus diesem Gebüsch da vorne auf. Schnell den Feldstecher ans Auge gesetzt – doch bis ich das Gerät behändigt, die Richtung durch ebendieses gefunden, und zuguterletzt auch noch fokussiert habe, ist der Vogel längst wieder weg. Von wegen «Vita contemplativa» – Stress! Vielleicht widme ich mich doch besser wieder der Botanik, also den Pflanzen, die sich meiner Beobachtung nicht einfach durch Wegfliegen entziehen können, und leiste meinen Beitrag zur geplanten Neuauflage der «Flora Raetica». Oder sollte ich mich mit meinem Feldstecher einfach nur an einen aussichtsreichen Ort setzen und in aller Ruhe warten, bis die Vögel auftauchen statt ihnen hinterherzuhetzen?



Wer ist der Mörder?

Eine Fortsetzungs-Geschichte von Jürg Wirth

Berberitze als Schlüssel

Nicht dass es im Oberengadin keine Berberitzen gibt, bloss wusste er nicht wo. Im Unterengadin hingegen, fand er sie blind. Die Büsche wohl, die Vögel aber nicht, weshalb er erst nach Scuol fuhr und sich einen Feldstecher kaufte. Das Postauto brachte ihn nach Ftan, von wo er nach Lavin wandern wollte. Bald merkte er, dass der Feldstecher alleine auch nicht half, denn erst musste man die Vögel überhaupt ausmachen. Bei den riesigen Bartgeiern oder Steinader am Himmel war das noch eine Sache, die kleinen auf den Büschen und Bäumen aber waren da bedeutend schwieriger.

Deshalb war er nicht unfroh, als er wieder einen Menschen mit Fernrohr erblickte, der hochkonzentriert in eine Wiese linste. «Braunkehlchennester suche er», erklärte der ältere Herr, mit jungen, funkelnden Augen, ziemlich glatter Haut und gesunder Körperspannung.

Als es aus einem Busch «zi zi zi ziiii» machte, richtete der Mann sein Fernrohr darauf und bedeutete Taverna durchzuschauen. Dieser glaubte einen Kanarienvogel zu sehen. Das sei eine Goldammer erklärte der Nestersucher, Zipammern gäbe es in der Gegend auch, diese seien aber weniger auffällig.

Dann flog plötzlich ein Vogel aus der Wiese auf und die Aufmerksamkeit galt wieder diesem Gebiet. Weil die Braunkehlchen Wiesenbrüter seien, hätten sie vor allem in früh gemähten Wiesen Mühe, ihre Brut durchzubringen, begann der Herr mit dem Fernrohr zu erklären. Deshalb würden sie die Nester suchen, die Bauern verständigen und sie davon überzeugen, um das Nest etwas Gras stehen zu lassen, damit die Vögel geschützt und in Ruhe fertig brüten können. Rund eine Stunde und eine geballte Ladung Braunkehlchenwissen später, machte sich Taverna wieder auf den Weg.

Guarda liess er links unter sich liegen, weil er das gegenüberliegende Hochplateau mit Namen Suorns passieren wollte. Da erblickte er ein nervöses Vöglein, dass sich nahe vor ihm auf die Strasse setzte und aufgeregt mit dem Oberkörper wippte. Beim Auffliegen fielen ihm der rote Schwanz und der schwarze Kopf auf.

Im Abstieg von Suorns sah er den schönsten Vogel überhaupt: Schwarz-weiss-gestreifte Flügel und einen leuchtend orangen Kamm. Das war derjenige, welcher im Lied der Braut den Zopf machte.

Und etwas später war er endlich am Ziel: «Strukturreiche Heckenlandschaft mit ehemaligen Ackerterrassen», nennen die Fachleute das. Tatsächlich bildeten Büsche und Hecken ein feingespinnenes Netz entlang der Terrassen und Wiesen. Und der erste Busch den er sah, war eine Berberitze. Die einzige Maus aber die er fand, lag tot am Boden und schien eher einem Autorad als einem Vogel zum Opfer gefallen zu sein. Wie ein Forscher oder eben ein Detektiv begann er

durch die Büsche zu streifen, ohne Rücksicht auf Zecken und Dornenkratzer.

Am Ziel

Plötzlich startete ein grosser, grauer Vogel aus einer Erle. Wüsster er's nicht besser, hätte er gesagt, das sei eine Taube aus Zürichs Strassen. Dann hörte er einen rhythmischen Klang, Gesang konnte man das kaum nennen. «Zilp, zalp, zilp zalp», schien der Vogel andauernd zu rufen. Schliesslich flog urplötzlich vor ihm ein schwarzer Vogel mit lautem Geschrei auf, etwas grösser als ein Spatz.

Erschrocken duckte sich Taverna weg. Und als er sich wieder aufrichtete, entdeckte er endlich was er suchte: Maikäfer, Heugümper, dicke Fliege – in Reih und Glied. Tot und fein säuberlich auf Dornen aufgespiesst, genauso tot wie die Maus auf seinem Foto. Das musste der Speisesaal, respektive die Vorratskammer des gesuchten Vogels sein. Rückwärts, die Beutesammlung nicht aus den Augen lassend, duckte sich Taverna davon. Nach etwa zwanzig Metern hielt er inne, lehnte sich an die Birke, richtete den Feldstecher auf den Busch und wartete. Der Nestersucher kam ihm in den Sinn, welcher ihm mitgab, dass beim Vogelbeobachten im Allgemeinen und beim Nestersuchen im Speziellen, Geduld unabdingbar sei. Mit Geduld war Taverna nicht gerade im Überfluss gesegnet war, er hielt sie auch für überschätzt. Dann plötzlich ein Schatten im Sichtfeld der Objektive, Taverna zuckte und zitterte etwas und befürchtete schon sein Zielobjekt aus den Augen verloren zu haben. Doch durch die leicht beschlagenen Okulare, erkannte er die Silhouette eines Vogels. Eine Schwalbe war das nicht, das sah er deutlich, Flussuferläufer kam hier auch nicht in Frage und für einen Adler war der Kerl dann doch wieder zu klein. Langsam klärten sich die Gläser, die Sicht wurde besser und da sah es Taverna deutlich: Der Vogel trug eine Maus im kräftigen Schnabel. Überhaupt wirkte der ganze Vogel kräftig, grösser als ein Spatz, hübscher auch. Eleganter, grauer Kopf, strahlend weisser Hals, weissrötliche Brust und astbraune Flügel. Und wie es sich für einen Gesuchten gehört, trug der Vogel eine schwarze Augenbinde, wie weiland die Panzerknacker.

Noch während sich Taverna überlegte, ob er diesen hübschen Kerl tatsächlich verraten sollte, war er schon wieder weg und Taverna froh darüber. Bereits freute er sich auf seinen nächsten Auftrag.

Die Jünger Tavernas werden mühelos herausfinden, um welchen Vogel es sich handelt. Für alle anderen steht dessen Name am Schluss des Textes auf dem Kopf.

(Der Name rührt daher, weil der Volksglaube dahinging, dass der Vogel immer erst neun Beutetiere aufspiesste, bevor er sie verschlang.)



Foto: Hans Lozza



Foto: Vincent Legrand

Der Sumpfrohrsänger – Vogel des Jahres 2023

Birdlife

Der Sumpfrohrsänger ist ein unscheinbarer Singvogel, etwas kleiner als ein Spatz. Die Oberseite ist braungrau gefärbt, die Unterseite gelblichweiss. Typisch sind die weissliche Kehle und der spitze Schnabel. Die sichere Artbestimmung erfolgt in der Regel über seinen aussergewöhnlichen Gesang. Denn der ist alles andere als beliebig.

Der Gesang kann tagsüber gehört werden, wird aber vor allem in der Dämmerung und nachts vorgetragen. Er besteht aus einem fast ununterbrochenen Schwall aus quirlenden und

Besonders sind seine brillanten Imitationen der Stimmen anderer Vogelarten.

pfeifenden Lauten. Besonders sind seine brillanten Imitationen der Stimmen anderer Vogelarten, die er in seinen Gesang einbaut: über 200 verschiedene Arten sind nachgewiesen. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf Vogelstimmen, die er hierzulande lernt,

sondern imitiert auch Vögel aus dem südöstlichen Afrika, deren Gesänge er im Winterquartier und auf dem Zugweg aufgeschnappt hat. Dieser Imitationsreichtum ist in der europäischen Vogelwelt einmalig. Dem Zuhörer erschliesst sich ein wundersames Konzert aus

einer Variation von Rufen und Gesängen aus den europäischen Brutgebieten, gepaart mit rätselhaften Stimmen aus Afrika.

Gräben und weitere Feuchtflächen

Der Sumpfrohrsänger bewegt sich geschickt in dichter Vegetation aus Hochstauden, Schilf und Weidengebüsch, häufig in Grabenböschungen oder in Verlandungszonen von Seen. Dabei ist er nur selten zu sehen und bleibt meist in dichter Deckung verborgen. Er ernährt sich von Insekten, die er in der dichten Vegetation, in Ausnahmefällen auch am Boden erbeutet. Das Nest baut er in senkrecht stehenden Hochstauden mit ausreichend Blättern und Querverzweigungen.

gen, häufig in von Brennnesseln und Spierstauden dominierten Pflanzenbeständen. Beide Partner brüten üblicherweise zwischen 3 und 6 Eier aus. Der Sumpfrohrsänger kommt erst Mitte bis Ende Mai aus seinen afrikanischen Überwinterungsgebieten zurück und ist damit einer der spätesten Ankömmlinge in der hiesigen Vogelwelt. Vermutlich auch aus diesem Grund findet in der Regel nur eine Jahresbrut statt.

Lebensräume entwässert und zerstört

In den letzten 150 Jahren wurden über 90% der Feuchtgebiete in der Schweiz entwässert und zerstört. Insbesondere die eher trockeneren Teile der Feuchtgebiete wurden spätestens im zweiten Weltkrieg oder bei nachfolgenden Meliorationen in Ackerland umgewandelt. Geeignete Brutgebiete sind daher auch im Landwirtschaftsland ausserhalb von Schutzgebieten flächig verschwunden.

Da Grabenböschungen oftmals viel zu früh und grossflächig geschnitten werden, werden zudem zahlreiche Brutnester des Sumpfrohrsängers zerstört.

Mit der Ökologischen Infrastruktur neue Lebensräume schaffen

Bei den Feuchtgebieten, in denen man den Sumpfrohrsänger heute noch antreffen kann, handelt es sich oft um Schutzgebiete, wie z. B. um Flachmoore oder Auengebiete von nationaler Bedeutung. Ein grosser Teil der Population des Sumpfrohrsängers ist im Mittelland auf derartige Kernlebensräume angewiesen. Zentrale Aufgabe bei der Erarbeitung einer tragfähigen Ökologischen Infrastruktur ist es demnach, weitere Flächen als Kerngebiete auszuscheiden und langfristig zu sichern. Die neu geschaffenen Gebiete müssen, wie auch die bestehenden Kerngebiete, mit einer differenzierten Pflege in gutem Zustand erhalten werden, damit die Qualität für den Sumpfrohrsänger und weitere gefähr-

dete Arten dieses Lebensraums längerfristig erhalten bleibt.

Das bedeutet unter anderem die grossflächige Verbuschung und das Aufkommen von Bäumen zu verhindern, wobei kleinere Buschgruppen und niedriges Weidengebüsch durchaus erhalten bleiben sollen. Gräben mit Hochstauden sind wertvolle Lebensräume, die auch gute Vernetzungsmöglichkeiten für viele Arten bieten. Sie sollten deshalb erst im September abschnittsweise gemäht werden. Überständige Vegetation aus Schilf und Hochstauden sollte dabei vor allem entlang von Gräben und an gut wasserversorgten Standorten, wie z.B. Senken, über den Winter stehen gelassen werden. Dies bietet einerseits auch anderen Tieren einen wichtigen Lebensraum in der kalten Jahreszeit. Andererseits findet der Sumpfrohrsänger im Folgejahr, nach seiner Rückkehr aus den weit entfernten Überwinterungsgebieten, ein gut strukturiertes Mosaik aus neuer und alter Vegetation.

Bird Race: Jetzt teilnehmen!

Birdlife Schweiz organisiert jedes Jahr im Herbst das Bird Race. Schön wäre es, wenn auch mal ein oder zwei Teams unseres Vereins daran teilnehmen würden.

Das Bird Race ist ein Sponsorenlauf: Teams aus drei bis vier Personen machen sich auf die Suche nach möglichst vielen Vogelarten. Sie haben dazu 24 Stunden Zeit und dürfen nur öffentliche Verkehrsmittel oder die eigene Muskelkraft benutzen. Im Vorfeld suchen die Teams Spenderinnen und Spender, die BirdLife Schweiz pro gesichtete Art einen frei wählbaren Betrag spenden. Das gesammelte Geld kommt jeweils vollumfänglich einem BirdLife-Projekt zugute.

Regionen

Um den Teams, die eher regional unterwegs sind und auf einen Besuch der nationalen Hotspots verzichten, unter-

einander eine Vergleichsmöglichkeit zu bieten, werden beim Bird Race 2022 regionale Ranglisten eingeführt. Teams, die sich nur innerhalb einer der 8 Regionen bewegen, werden zusätzlich zur nationalen Rangliste auch auf der entsprechenden regionalen Rangliste geführt.

Mitmachen können grundsätzlich alle von Jung bis Alt. Gewisse ornithologische Kenntnisse sollte man zwar mitbringen; es ist aber nicht nötig, jeden seltenen Vogel zu erkennen – entscheidend ist, die eigenen Fähigkeiten richtig einzuschätzen und nur sicher bestimmte Vogelarten zu zählen.

Wie läuft das Bird Race ab?

Jedes Team plant seine eigene Route, Start- und Endpunkt sind frei wählbar innerhalb der Schweiz bzw. im Rheindelta (AT). Beobachten und Arten aufschreiben darf man ab Freitagabend, 21 Uhr, bis am Samstagabend um die gleiche Zeit. Die Teams können die Route nach ihren individuellen Fähigkeiten und Wünschen planen, und man muss auch nicht die vollen 24 Stunden bis auf die letzte Minute ausreizen. Vorgängiges Rekognoszieren ist erlaubt.

Was macht den Reiz des Bird Race aus?

Manche Teams möchten unbedingt gewinnen und vielleicht sogar eine neue Höchstzahl an beobachteten Vogelarten erreichen, andere wollen möglichst viele Spenden sammeln, und wieder anderen geht es einfach um den Spass und das Erlebnis in der Natur. Grundsätzlich spannend ist, dass jede Art gleich viel zählt, und man deshalb viel bewusster auch nach häufigen Arten sucht. Man freut sich kaum je so sehr über die Beobachtung einer Amsel, Elster oder Türkentaube wie am Bird Race.

Wer Interesse hat, melde sich bei Jürg Wirth: 079 438 50 08 oder info@uschlaingias.ch





Alle Fotos: Imelda Schmid

Ungarnreise Herbst 2022

23. - 30. Oktober

Imelda Schmid

Erwartungsvoll trafen wir 9 Teilnehmer:innen am Sonntag Abend in Sargans zur Reise nach Budapest. Die Zugfahrt durch die Nacht war etwas umständlich, mit Umsteigen in Feldkirch und Wien. In Budapest wurden wir vom Reiseleiter János Villagosi begrüsst. Sogleich stiegen wir in einen komfortablen 30 Plätzer-Bus und fuhren nach zwei Runden um den Heldenplatz aus der ungarischen Hauptstadt hinaus Richtung Debrecen (mit rund 200'000 Einwohner:innen die zweitgrösste Stadt Ungarns), wo wir für die Woche im Hotel Platan einquartiert waren.

Waldohreulen mitten in einem kleinen Dorf ...

Unterwegs dorthin legten wir schon einige Stopps ein, um Vögel zu beobachten. Und wir konnten schon an diesem ersten Tag der Reise zwei highlights an Arten sehen: die versprochenen Kraniche und – wohl nicht nur für mich die grösste Überraschung

– Waldohreulen mitten in einem kleinen Dorf, auf Bäumen an der Hauptstrasse. Ich wäre nicht auf die Idee gekommen, diese nachtaktiven

Eulen dort zu suchen. Im Buch *Vögel der Schweiz* (Schweiz. Vogelwarte 2007) lese ich aber im Nachhinein, dass

von Oktober bis Februar Schlafplätze in Siedlungen sogar bevorzugt werden. János wusste natürlich genau, in welchem Ort auf welchen Bäumen diese schönen Eulen zu dieser Jahreszeit anzutreffen sind. Wir mussten aber schon ganz genau hinsehen, denn die Waldohreulen sind zwar stattlich gross aber sehr gut getarnt und sitzen meist regungslos auf einem Ast. Zehn bis zwanzig auf einem Baum konnten wir so in aller Ruhe beobachten und wir konnten uns kaum sattsehen. Nur ab und zu drehte eine den Kopf oder blinzelte mit einem Auge. Wir Menschen haben sie definitiv nicht gestört. Gegen Abend waren wir dann froh, nach der langen Reise unser Quartier beziehen zu können.



Die nächsten Tage hiess es meist: Abfahrt vom Hotel um 8 Uhr, Rückkehr gegen 17 oder 18 Uhr. Jeden Tag ging es in eine andere

Richtung. Fischteiche, Puszta, Kurzgrassteppe, verschiedene Lebensräume mit unterschiedlicher

Vogelwelt haben wir gesehen. Leider liess sich die Sonne nur selten blicken, meist war es grau und neblig. Das nahmen wir hin, wenigstens regnete es nicht. Ein weiteres Highlight waren mehrere Trupps von Grosstrappen, welche wir in nicht allzu grosser Ferne beobachten konnten. Weitere bemerkenswerte Arten: Kaiseradler und Seeadler, Silberreiher, Kornweihe und Rohrweihe, Säbelschnäbler, Kiebitzregenpfeifer, Goldregenpfeifer, Mornellregenpfeifer, Sandregenpfeifer, Grosser Brachvogel, Bekassine, Grünschenkel, Kampfläufer, Alpenstrandläufer, Zwergstrandläufer, Zwergmöwe. Kraniche habe wir jeden Tag bewundert, vor allem den abendlichen Einflug von unzähligen Formationen zu einem Schlafplatz. Die Zeit verging wie im Flug, schon hiess es Ende Woche wieder packen.

Kraniche haben wir jeden Tag bewundert, vor allem den abendlichen Einflug unzähliger Formationen

Auf der Rückfahrt besuchten wir noch einmal die Waldohreulen bevor uns der Nachtzug, diesmal ohne Umsteigen, nach Sargans zurück brachte.

Und was hörte ich ein paar Tage nach der Rückkehr ins sonnige Engadin von meinem Wachtelstall aus? Ich

traute erst meinen Ohren nicht ganz, es waren Kraniche! Sehen konnte ich sie nicht, es lag noch Nebel im Tal. Aber kurz darauf kam der Bericht in der Engadiner Post, es waren tatsächlich Kraniche, sie wurden auch fotografiert. Ob sie wohl aus Ungarn uns nachgereist waren? Hoffentlich sind sie wohlbehalten im Winterquartier angekommen.



VORSCHAU

Fr, 14. April 2023

20 Uhr, Bildvortrag: Vögel in unserer Umgebung

Referent: Stefi Linder
(Vogelschutz Landquart)
Kirchgemeindehaus Samedan

Sa, 13. Mai 2023

7.02 Uhr, Exkursion Witenen (Trimmis)

Leitung: Stefi Linder
(Vogelschutz Landquart).
Abfahrt St. Moritz Bahnhof 7.02 Uhr
(Richtung Chur)
Weitere Informationen und Anmeldung
bis 6. Mai 2023 bei Barbara Gut,
081 826 53 71 oder gut_b@bluewin.ch

Mi, 19. Juli 2023

20.30 Uhr, NATURAMA-VORTRAG Vogelstimmen und Musik, Scuol

In seinem Vortrag geht Christian Marti
musizierend, singend und pfeifend
einigen biologischen und musikalischen
Aspekten des Vogelgesangs nach.
20.30 Uhr, Saal Conferenza Hotel
Belvédère, Scuol.

Mi, 9. August 2023

20.30 Uhr, NATURAMA-VORTRAG Was wäre die Arve ohne Tannenhäher?

Eike Lena Neuschulz berichtet über
ihre Forschungen zum Zusammenleben
zwischen Arve und Tannenhäher.
20.30 Uhr, Auditorium Schlossstall
Zernez

Mi, 27. September 2023

20.30 Uhr, NATURAMA-VORTRAG Das Leben im Tal ist etwas Schreckliches. Von Tieren und Pflanzen im Gebirge

Flurin Camenisch, Biologe und Muse-
umspädagoge im Bündner Naturmuse-
um, stellt ausgewählte Tiere und
Pflanzen Graubündens und ihre
Anpassungen ans Gebirge genauer vor.
20.30 Uhr, Auditorium Schlossstall
Zernez

EXKURSIONEN & FOK

Ab Mi, 12. April bis Mi, 10. Mai 2023

8.00 Uhr, Morgen-Exkursionen Vögel Oberengadin

Jeden Mittwoch um 8 Uhr.
Treffpunktbekanntgabe:
jeweils am Vortag bei Barbara Gut,
081 826 53 71 oder gut_b@bluewin.ch.

Ab Sa, 15. April bis Sa, 17. Juni 2023

8.00 Uhr, Vogelspaziergang Lavin Jeden **2. Samstag um 8 Uhr**

Leitung: Ursina Irniger und Jürg Wirth.
Treffpunkt: Lavin, Piazza Gronda.
Informationen bei Jürg Wirth,
079 438 50 08 oder
juerg@uschlaingias.ch



Foto: Jürg Wirth,
gut getarnt ...

Feldornithologischer Grundkurs Engiadina II

Wir haben mit 40 Teilnehmenden im
Oktober den Kurs begonnen, bei dem
wir von der OAG in der Organisation
unterstützt werden. Bereits ist der 5.
Kurstag vorbei und die nächsten beiden
Exkursionen, zur Vogelwarte Sempach
und anschliessend zur Beobachtung
von Wasservögeln am Flachsse und die
Exkursion nach Pian di Spagna finden
am 18. Februar und am 11. März statt.
Wir freuen uns sehr, dass wir so viele
motivierte Teilnehmende haben die mit
viel Engagement an den bisherigen
Kurstagen teilgenommen haben. Auch
den Kursleitern der bisherigen Kursta-
ge Ursina Irniger, David Jenny, Chris-
toph Meier-Zwicky, Renato Roganti und
Thomas Wehrli danken wir ganz
herzlich für ihre so spannenden und
kompetenten Kurslektionen.

AUS DEM VORSTAND

Neue Mitglieder

Wieder dürfen wir zahlreiche neue
Mitglieder in unserem Verein begrü-
sen. Wir freuen uns sehr und wünschen
eine gute Zeit und viele spannende
Beobachtungen.

Bernadette Wang, St. Gallen
Brigitte Renate Götz, Vulpera
Regula Tester, Basel
Barbara Gasser, Gossliwil
Sabine Kuhn, Samedan
Iris Graf-Brunschwiler, Romanshorn
Danièle Hollenstein, Zernez
Sarah Burg, Zernez
Alfred Butikofer, Ftan
Birgit Kohl, Ramosch
Marianne Sägesser, Scuol
Filip Niggli, Segl Maria
Nicolina Marugg, Zuoz
Anna-Tina Simonett, St. Moritz



Foto: Jürg Wirth,
Kuckuck